

Glauben bewahren



Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir zur Gewissheit geworden ist.

2. Timotheus 3,14

Und an der Wahrheit, die euch bekannt ist, festhaltet.

2. Petrus 1,12

Freundesbrief Nr. 80

Verfügung am Ende

- Frei und ausgewählt nach Hanspeter Baer in „Kirche und Glaube“ Nummer 4 von 2019 -

„Denn Erde bist du und zur Erde musst du wieder werden“, lautet das Strafurteil Gottes über den Menschen nach dem Sündenfall. Die Bibel berichtet danach jedoch nichts Näheres über die Bestattungsart. Aus dem Schriftzusammenhang ist aber ersichtlich, dass die Toten ursprünglich begraben wurden. So schreibt der Prophet Daniel vom Erwachen derer, die unter der Erde liegen. Der Heiland redet von sich öffnenden Gräbern, in denen die Abgeschiedenen ruhen. Und bei einem seiner Getreuen war Gott selbst Totengräber: „Also starb Mose, der Knecht des Herrn...und er begrub ihn im Tal, im Lande der Moabiter, Beth-Peor gegenüber“. Selbst die Kanaanäer hatten Felsengräber, eines davon erwarb Abraham von den Hethitern. In dem fanden dann der Patriarch sowie zuvor seine Frau Sara und nachher Isaak mit Rebekka wie Lea und Jakob die irdische Ruhestätte. Ebenso kam der aufgeweckte Lazarus aus einer Felsengruft heraus. Und Joseph in Ägypten befahl im Anblick seines Todes, dass die Israeliten beim Auszug aus dem Land der Fremdlingsschaft seine Gebeine mitnehmen sollen.

Feuertod und Leichenverbrennung hingegen sind in der Schrift im Zusammenhang mit schweren göttlichen Strafgerichten erwähnt oder angeordnet. So wird im Fall von Blutschande das Verbrennen der Schuldigen gefordert. Ebenso sollten Töchter von Priestern verbrannt werden, wenn die Hurerei trieben. Auch Achans Freveltat führte zu seiner Steinigung mit anschließender Leichenverbrennung. Der Vorgang in 1. Samuel 31,12 bedarf näherer Erläuterung. Dort wird berichtet, dass die Leichname des Königs Saul und seiner Söhne nach der schändlichen Behandlung durch die Philister nach Jabes gebracht und da verbrannt wurden. Die Züricher Übersetzung merkt dazu aber an, hier sei wohl ursprünglich gestanden: „Sie hielten ihnen die Totenklage“. Oder es wurden nur Spezereien entzündet. Das legt der folgende Vers nahe: „Und sie nahmen ihre Gebeine und begruben sie“. Die überführte nach 2. Samuel 21 David dann ins Familiengrab der Verstorbenen nach Zela in Benjamin.

Überall dort, wo der christliche Glaube in heidnische Völker eindringen konnte, zeigten sich die Folgen davon auch im Umgang mit den Verstorbenen. Denn die Erdbestattung hat direkt mit der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten zu tun. Wenn der Leib einmal auferstehen soll, wirkt eine Verbrennung desselben unverständlich. Und andersherum spielt bei der Kremation neben hygienischen Gründen auch der Gedanke mit, bei einer Verbrennung sei ein eventuelles Weiterleben ausgeschlossen. Eine geheime Angst vor dem Jenseits und dem kommenden göttlichen Gericht ist also mitbestimmend. Schon aus diesem Grund sollten Gottesmenschen eine solche Entsorgung ihres leblosen Körpers weder festlegen noch billigen und sich von den Gesichtspunkten des Zeitgeistes freihalten. Wir haben hier zwar einen Leib der Niedrigkeit, doch wird der wiederkommende Herr diesen umwandeln zur Gleichgestalt mit seinem Herrlichkeitsleib „vermöge der Kraft, mit der er alle Dinge sich zu unterwerfen vermag“. Und „dieser sterbliche Leib muss die Unsterblichkeit anziehen.“

Bedeutsam ist auch der Hinweis in Judas 9, wonach der Erzengel mit dem Teufel um Moses Leichnam gestritten habe. Offenbar ist der Widersacher also an den Leichen der Gläubigen interessiert. Gott aber wacht über die Seinen zu deren Lebenszeit und auch über ihre toten Leiber. Gewiss dürfen wir dasselbe bei allen unfreiwilligen Verbrennungen voraussetzen. Und Märtyrer stellt der Herr sogar unter seinen besonderen Schutz und versichert ihnen: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten“. Für Christen ist damit zweifelsfrei gegeben, dass des Höchsten Wort nur das Begräbnis kennt. Alle anderen Bestattungsformen haben sich da verbreitet, wo die christliche Auferstehungshoffnung verloren gegangen ist oder gar bekämpft wurde. Unser praktizierter Glaube im Alltag ist ein unerlässliches Lebenszeugnis der Umwelt gegenüber. Zu dem gehört auch, gottgemäß über seine sterbliche Hülle zu verfügen. Und Christen dürfen sich darüber freuen, dass Gräber nicht das Letzte sind.

Abendland am Ende

- Nach Dipl.Ing. Alexander Seibel unter dem Titel „Der Kaiserin neue Kleider“ -

Andächtig und ehrfurchtsvoll wird sie herumgereicht, die Greta Thunberg. Eine hochemotionale Wutrede beim UN-Klimagipfel lässt die Anwesenden in Betroffenheit erschauern. Und sittsam applaudiert man, denn man hat ja eine prophetische Gestalt oder Ikone vor sich, die uns vor der kommenden Klimakatastrophe bewahren soll. Selbst die mächtigsten und einflussreichsten Politiker stehen stramm, allen voran die EU-Garde. Speziell die westliche Welt bejubelt die Retterin vor der bevorstehenden CO₂-Apokalypse. Und da wagt dennoch eine Stimme die Feststellung, und die gehört Friedrich Merz: „Das Kind ist krank“. Ihre Mutter Malena Ernman berichtet sogar in ihrer Biographie „Szenen aus dem Herzen. Unser Leben für das Klima“, wie Gretas Hungerstreik beinahe bedrohlich wird. Zwei Monate lang isst sie fast nicht. Sie braucht dreiundfünfzig Minuten, um ein Drittel einer Banane zu verzehren. Die Eltern bringen sie vom Krankenhaus in ein Zentrum für derartige Symptome.

Sie steht kurz davor, zwangsernährt zu werden. Es tritt zwar eine leichte Besserung ein, die Störung aber bleibt. Neben dem Asperger-Syndrom werden bei ihr hochfunktionaler Autismus und OCD oder Zwangsstörungen diagnostiziert. Nun dient der angebliche Klimawandel als Grund für diese schwerwiegenden Probleme, und deren Verursacher haben angeblich ihre Jugend zerstört. Eine neurotische Person flüchtet sich in den Klimawahn. Kohlendioxid als Therapie für psychische Ängste. Wir sind Zeitzeugen einer Massenpsychose. Bekanntlich fürchten sich nach Psalm 53,6 die Gottlosen, wo nichts zu fürchten ist. Und so ist die Klimareligion die Projektionsfläche für eine fremdgesteuerte wie durch linksgüne Ideologie neurotisierte Generation geworden. Die medial manipulierte Klimahysterie unserer ziemlich gleichgeschalteten Medien hat sich als hochgradig infektiös herausgestellt.

Der eben Zitierte ist jüdischer Publizist, der schon für den linken „Spiegel“ wie die konservativere „Welt“ aktiv war. Sein Hintergrund ist also säkular und nicht mit fromm zu charakterisieren. Dennoch bietet er dem Zeitgeist unverblümt Parole. Dass er darüber nicht vom Heer seiner Mainstream-Kollegen zerrissen wird, mag in seiner Abstammung liegen. Dazu kommt, dass seine Mutter das Konzentrationslager Auschwitz und sein Vater das in Buchenwald überlebt hatte. Schon Bileams Eselin sah, begriff und äußerte mehr als der sie reitende trügerische Prophet. Und so redet jetzt wieder einer, von dem das nicht zu erwarten war. Zu erklären ist der kommentierte Rummel einzig mit aus unsichtbaren Sphären ausgegossenen Geistern, die wolkenbruchartig speziell auf die christianisierten Völker herabprasseln. Nach neuester Forderung sollen künftig auch die Tiere des Waldes ihren Obolus entrichten und speziell die Gattung Rehe dezimiert werden, da die Bambis im Winter die Rinden der zum Klimaschutz unerlässlichen Bäume annagen. Das kometenhaft aufgekommene Phänomen Greta wird sicher wieder verblassen, aber lediglich dem nächsten weichen. Vor der sichtbaren Ankunft des Herrn wird der Diabolos nach Offenbarung 12 aus himmlischen Sphären auf die Erde gestürzt. Und deren Bewohner präpariert er gegenwärtig für diesen Tag, indem er flächendeckend bei sogenannten Eliten wie schlichtem Fußvolk Vernunft und Einsicht per Massenwahn systematisch ausschaltet.

Lemmingen gleich sammeln sich jetzt Scharen von Teenagern hinter der Prophetin einer neuen Klima-sekte. Selbst solche, die pietistisch beten und doch humanistisch-sozialistisch denken, schließen sich gern einschlägigen Demonstrationen an. Eine kranke Gesellschaft blickt ehrfurchtsvoll zu einem nicht minder kranken Kind auf. Und das besonders dort, wo man den biblischen Glauben über Bord geworfen hat und nun eindringlich an einer neuen Weltreligion zur Rettung der Menschheit und von Mutter Erde zimmert. Nur die Generation, die im Jahr 1958 in China unter Mao zur großen „Spatzenkampagne“ und Ausrottung der Feldspatzen orchestriert wurde, dürfte noch mehr manipuliert gewesen sein. Die Klimareligion ist Psychose fürs Volk. Dazu eine Goldgrube, um CO₂-Steuern einzutreiben und wieder einmal Milliarden für ideologische Hirngespinnste zu verschleudern, wie schon für Gender-Mainstreaming erfolgt. Henryk M. Broder hat es treffend und wenig schmeichelhaft formuliert.

Unter der Überschrift „Infantilisierung der Gesellschaft“ lässt er dem gegenwärtigen Trend zuwider wissen: *„Ich liebe Greta. Nicht wegen ihrer Zöpfe, nicht wegen ihres Mondgesichts, nicht weil sie an Asperger leidet und auch nicht, weil sie das Schulschwänzen zu einem moralischen Imperativ erhoben hat. Ich liebe Greta, weil sie es - wenn auch ungewollt - geschafft hat, die westliche Gesellschaft als das zu entlarven, was sie ist: abergläubisch, dekadent, dumm, hysterisch, infantil und süchtig nach Erlösung. Eine beachtliche Leistung für die Sechzehnjährige aus einer schwedischen Mittelstandsfamilie, die wahrscheinlich keine Zeile von Max Weber, Karl Marx, Sigmund Freud oder Theodor Adorno gelesen hat. Wozu auch? Das Phänomen Greta steht für die Verblödung unserer Zivilisation. Und die Begeisterung für Jungen und Mädchen, die sich auf einmal politisch engagieren, ist reine Heuchelei.“*

Freikirche am Ende

- Aus der „Botschaft des Kirchenvorstands an die Gemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche“ -

Die Generalkonferenz hat auf ihrer außerordentlichen Sitzung in St. Louis den Traditional Plan beschlossen. Dieser hält an den bisherigen Bestimmungen der Kirchenordnung zur Homosexualität fest und fordert darüber hinaus konsequente Anwendung und verschärft Kontrolle und Strafen. In dieser Beschlussfassung der Generalkonferenz wird ausdrücklich eine Stellungnahme der Konferenzen verlangt. Aus diesem Grund haben wir uns als Kirchenvorstand intensiv mit dem Generalkonferenz-Beschluss und der geforderten Umsetzung beschäftigt. Wir achten demokratische Entscheidungen und haben mehrere Tage lang intensiv gerungen. Unabhängig von unseren inhaltlichen Überzeugungen sind wir einstimmig der Meinung, dass diese Bestimmungen des Traditional Plan für unsere Kirche in Deutschland nicht akzeptabel sind. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland geht den damit eingeschlagenen Weg von Gesinnungskontrolle und verschärften Strafen nicht mit.

Wir haben schmerzhaft festgestellt, dass wir in der Bewertung von Homosexualität weder im Kirchenvorstand noch in der Gesamtkirche einig sind. Es gibt in unserer Kirche große Gruppen entgegengesetzter Meinungen zu dieser Frage. Wir vermuten, dass das auch auf absehbare Zeit so bleiben wird. Trotzdem wollen wir als Kirche zusammenbleiben, in der Menschen unterschiedlicher Auffassungen miteinander leben können. Wir können als Kirche aber nur zusammenbleiben, wenn es uns gelingt, auch ohne Einigkeit in wichtigen Fragen, in Nähe und Anerkennung zu leben. Deshalb wollen wir eine Kirche werden, in der sowohl homosexuell empfindende Menschen ordiniert und bei einer Eheschließung gesegnet werden können als auch die traditionell eingestellten Menschen ihre Vorstellungen und Lebensweisen bewahren können. In diesem Ziel sind wir uns als Kirchenvorstand einig.

Wir sehen bei vielen Menschen in unserer Kirche Enttäuschungen, Schmerzen und Verletzungen. Und wir sind uns bewusst, dass das Bemühen um Gemeinschaft uns allen auch in Zukunft viel abverlangen wird. Auf diesem Weg ist auch im Blick, unsere Kirche so umzugestalten, dass Menschen unterschiedlicher Überzeugung in ihr Geborgenheit und Heimat finden können. Dabei übernehmen wir alle Verantwortung füreinander und bemühen uns, „Gefäße“ zu finden, in denen die jeweils anderen zu Hause sein können. Deshalb bitten wir euch, in unserer Kirche zu bleiben und zusammen mit uns diesen Weg zu suchen. Es ist wichtig, dass wir auf verschiedenen Ebenen ins Gespräch darüber kommen, wie wir trotz unterschiedlicher Überzeugungen beieinander bleiben können. In den Gesprächen geht es nicht darum, die anderen von der eigenen Meinung zu überzeugen. Vielmehr geht es darum, Wege zu finden, damit möglichst viele Menschen in unserer Kirche Heimat haben können.

Deshalb wird deutschlandweit ein Gesprächsprozess an einem „Runden Tisch“ stattfinden, der noch 2019 beginnen soll. Es werden Menschen verschiedener Gruppierungen und Richtungen unserer Kirche eingeladen, um den oben beschriebenen Weg in eine gemeinsame Zukunft zu gestalten. Es ist wichtig, solche Gespräche auch in Gemeinden und Regionen zu führen. Dazu hat der Bischof bereits eine Gruppe berufen, die umgehend den Prozess beschreibt und initiiert. Wir wissen nicht genau, wie dieser Weg im Einzelnen aussehen wird. Unsere Erfahrung im Kirchenvorstand lässt uns hoffen, dass dieser Prozess gelingt. Das wäre auch ein Zeichen in einer zunehmend zerrissenen und gespaltenen Gesellschaft. Für diesen Weg brauchen wir Gottes Hilfe, euer Gebet und eure Mitarbeit.

Fulda, am 9. März 2019 - Für den Kirchenvorstand:
Bischof Harald Rückert

Zu welchen Ufern die EmK aufgebrochen ist, lässt den Schreiber dieser Zeilen nicht gleichgültig, war er doch zwölf Jahre Prediger derselben. Und schon bei seinem Ausscheiden 1982 war unübersehbar, wohin Wesleys Erben steuern. Die hatten unter den hierzulande ansässigen Freikirchen bezüglich schriftwidriger Neuerungen damals bereits eine Vorreiterrolle inne und üben die jetzt auch hinsichtlich gleichgeschlechtlicher Verirrung aus. Und das, obwohl deren weltweit oberste Instanz anders votiert hatte. Wie die abgedruckten Passagen erkennen lassen, wird des Herrn im Alten wie Neuen Testament eindeutiges Verbot ignoriert oder umgedeutet. Der Hirtenbrief läuft nur auf die kniefällige Bettelei hinaus, trotz anvisiertem Sakrileg mitglied- und zahlungsmäßig bei der Stange zu bleiben. Früher erhielten die so inständig Bittenden vor allem Zuwachs durch Evangelische, die ihrer geistlich desolaten Organisation den Rücken kehrten. Nun aber geraten Wechselwillige vom Regen in die Traufe und können getrost bei den Lutherischen verharren. Thilo Sarrazins Bestseller greift in Variation: „Methodismus schafft sich ab“, was jedenfalls den einheimischen angeht. Und setzt die Emk ihren Kriegszug gegen Gottes Willen konstant fort, weiß derselbe zu reagieren. Die übrigen Freikirchen werden mit zeitlicher Verzögerung folgen, wie bei der Etablierung von Pastorinnen geschehen. Nach des Herrn Endzeitrede fallen zuletzt Sterne vom Himmel, was nicht nur als kosmisches Ereignis zu verstehen ist.

Rundbrief am Ende

Der Lieblingsjünger Johannes erhielt vom Herrn einen Schreibebehl an die Gemeinden der Asia. Was er zuvor schaute und ihm mitgeteilt worden war, hatte er auf Papyrus festzuhalten und den ihm genannten Empfängern zu senden. Es besteht ein Unterschied zwischen dem gesprochenen und dem geschriebenen Wort. Ersteres erreicht die Ohren und war vor allgemeiner Schulpflicht mit Erlernen von Lesen und Schreiben das Organ, über das die Botschaft der Erlösung die Menschen vorwiegend erreichte. Die vermochten im Kopf abzuspeichern, was sie vernommen hatten. Gottes Geist hatte das Gehörte dann von dort ins Herz zu transferieren, mit dem „geglaubt wird zur Gerechtigkeit“. Was in Buchstaben gefasst ist, kann hingegen stets neu aufgenommen werden. Und deshalb ist der Besitz der Bibel ein mit nichts aufzuwiegendes Vorrecht.

Der Verfasser von „Glauben bewahren“ und zuvor von „Wort zur Zeit“ hatte freilich keine so eindeutige Anweisung wie der Seher auf Patmos. Ihm wurde auch keine direkte Inspiration dessen, was er zu publizieren hat. Dennoch war es ihm bedrängendes Anliegen, Gegenwart und Prophetie miteinander zu vergleichen und das Resultat Gläubigen in gedruckter Form zuzuleiten. Seine schlichte Veröffentlichung durfte dann über drei Jahrzehnte lang erscheinen. Er hat davon geistlich selbst am meisten gewonnen und an sich 2. Timotheus 2 erfahren: „Der Bauer, der die Arbeit tut, hat das erste Anrecht auf die Früchte“. Und nicht anders verhält es sich mit jeder Predigtvorbereitung wie mit der von Jugend- oder Kinderstunden oder Hauskreisen.

Seit längerem aber sah er sich mit der Einsicht konfrontiert, dass zum Anfang auch der Schluss gehört. Und nicht nur das Auftreten, sondern auch das Abtreten bedarf der göttlichen Gnade. Darüber hinaus brachte der Herausgeber des „Blättchens“ schon wiederholt dieselben Wahrheiten und Diagnosen zu Papier. Dazu gerät der Allmächtige nie in Personalnot. Nimmt er Elia hinweg, tritt Elisa an seine Stelle. Das heißt nicht, dass der Freundesbrief unter anderer Regie weiterhin dieselben Adressen erreicht. Aber wem es um das Prophetische zu tun ist, findet sich ihm erschließende Quellen. Und Prophetie meint nicht nur, die Zukunft gemäß der Schrift vorauszuzeichnen. Sie besteht vielmehr wesentlich darin, zeitnahe Entwicklungen jeweils anhand des unverbrüchlichen Gotteswortes zu deuten. Und das sollte jedem Gläubigen zu eigen sein.

Mein Dank gebührt zu allererst und vor allem dem Herrn, der auf Gebet hin immer wieder Themen und Inhalte zugeführt hat. Die Frage des Jesaja aus Kapitel 40 „Was soll ich predigen?“ lautete für ihn „Was soll ich schreiben?“, und sein Rufen war nie unerhört. Ein großer Dank auch an meine liebe Frau, die bei den zweihundert Ausgaben in Hintenanstellung sonstiger Pflichten das unerlässliche Korrekturlesen vornahm. Dazu ein aufrichtiger Dank allen, die mit ihren Gaben Herstellung und Versand ermöglicht haben. Wie öfters auf Bedankungskärtchen vermerkt: „Der Herr sei Vergeltem“. Und Dank allen, die fürbittend des Autors gedachten. „Glauben bewahren“ aber verbleibt jedem als Lebensmotto, und das bis zu seiner letzten Stunde.

***Jegliches hat seine Zeit,
geboren und bald scheiden,
Leben jetzt und Ewigkeit,
Freude wie auch Leiden.***

***Jegliches hat seine Zeit,
das Lachen und das Klagen,
die Trauer wie die Fröhlichkeit,
das Schweigen wie das Sagen.***

***Jegliches hat seine Zeit,
Gemeinschaft heller Stunden,
und einsam in der Dunkelheit,
dem Herrn allein verbunden.***

***Jegliches hat seine Zeit,
der Dienst dem Herrn der Geister,
zu stiller Ruhe dann bereit,
gebietet sie der Meister.***

***Jegliches hat seine Zeit,
in Kraft fest auszuschreiten,
doch ist das Ende nicht mehr weit,
den Wand'rer andre leiten.***

***Jegliches hat seine Zeit,
auch Wachen auf der Zinne,
hier niedrig, dort in Herrlichkeit,
unfassbar für die Sinne.***

Klaus Schmidt nach Prediger 3,1

Herausgeber: Klaus Schmidt Weinbergstraße 11 in 74564 Crailsheim

Ruf 07951/2 62 17

Konto DE49 6225 0030 0000 1660 78

bei der Kreissparkasse Crailsheim (SOLADES1SHA)

Nachdruck nur mit Quellennachweis